

2018 – Schwerpunktinvestitionen in die Sicherheit

Pressekonferenz | Donnerstag, 7. Dezember 2017

Erhaltung funktionsfähiger regionaler Sicherheitsstrukturen

mit

Landesrat Erich Schwärzler

LAbg. Dr. Thomas Winsauer

Bürgermeister Dr. Kurt Fischer

2018 – Schwerpunktinvestitionen in die Sicherheit

Erhaltung funktionsfähiger, regionaler Sicherheitsstrukturen

Ein breites Spektrum an Sicherheitsrisiken hat sich in den letzten Monaten in ganz Europa offenbart: Gefahr von Terroranschlägen, sicherheitsrelevante Herausforderungen durch die Flüchtlingsbewegung, Cyberkriminalität etc. Obwohl Vorarlberg nicht unmittelbar gefährdet ist, haben diese Entwicklungen auch Auswirkungen auf unsere Region. Vorarlberg ist nach wie vor eine der sichersten Regionen – wir verzeichnen die höchste Aufklärungsquote aller Bundesländer und verfügen über eine ausgezeichnete regionale Sicherheitsstruktur. Damit dieses so gewohnt hohe Maß an Sicherheit gewährleistet bleibt, setzt Vorarlberg in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Organisationen im Jahr 2018 gezielte Investitionsschwerpunkte in der Höhe von ca. 18,26 Millionen Euro.

Ein ausgeprägtes Maß an Sicherheit ist ein wesentlicher Bestandteil der besonderen Lebensqualität in Vorarlberg. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, hat die Landesregierung im Vorschlag 2018 folgende Investitionsschwerpunkte für die regionale Sicherheit definiert:

- Fortführung der Sicherheitspartnerschaft mit dem Bund (2016-2020)
 - Durchführung von drei Polizeigrundkursen mit jeweils wenigstens 25 Polizeischülern
 - mehr Personal für die Polizeiinspektionen
 - Kostenbeitrag für den Vorbereitungskurs auf die Polizei-Aufnahmeprüfung (ca. 24.000 Euro)
- Weitere Unterstützung für Gemeindegewaltswachen (ca. 722.000 Euro)
- Stärkung/Unterstützung der Blaulichtorganisationen und des großen ehrenamtlichen Sicherheitsengagements (ca. 11,29 Millionen Euro)
- Einsatzunterstützung und Katastrophenbewältigung mit Modernisierung des Funk- und Alarmierungssystems (ca. 6,22 Millionen Euro)

Sicherheitspartnerschaft 2016-2020

Bereits 2009 hat das Land Vorarlberg mit dem Innenministerium eine Sicherheitspartnerschaft gegründet, um durch eine gezielte Zusammenarbeit die Sicherheit im Lande zu steigern. Dieses Sicherheitspaket wurde 2016 an die aktuellen Herausforderungen angepasst und für die Jahre 2016 – 2020 neu vereinbart.

Die Grundsäulen der Sicherheitsarchitektur in Vorarlberg sind

- Sicherheit braucht funktionsfähige regionale Strukturen
- Eine gute Aus- und Weiterbildung ist die Basis für ein hohes Maß an Sicherheit
- Sicherheit baut auf Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und Zusammenarbeit auf
- Das Ehrenamt ist das große Kapital für die Sicherheit und die Lebensqualität im Land
- Klares Ja von Bund, Land und Gemeinden zu einer zeitgemäßen Infrastruktur und modernen Ausrüstung im Bereich der Hilfs-, Rettungs- und Einsatzorganisationen

Polizei braucht mehr Personal und eine weiterhin gute Aus- und Fortbildung

In der Fortführung der Sicherheitspartnerschaft zwischen dem Land Vorarlberg und dem Bundesministerium für Inneres (2016-2020) geht es vorrangig um die personelle Ausstattung der Sicherheitsexekutive. Seit vielen Jahren hat Vorarlberg die höchste Aufklärungsquote aller österreichischen Länder. 2016 konnten 62 Prozent aller Kriminaldelikte gelöst werden. Zum Vergleich: bundesweit waren es rund 46 Prozent. Für die effiziente Arbeit der Vorarlberger Polizeidienststellen ist es entscheidend, dass im Rahmen einer rechtzeitigen Personalplanung Abgänge ausgeglichen und Fehlstellen besetzt werden können und dass die Beamtinnen und Beamten eine fachlich gute Aus- und Fortbildung genießen.

Daher ist im Jahr 2018 die Durchführung von ca. drei Polizeigrundkursen mit jeweils wenigstens 25 Polizeischülerinnen und -schülern am Bildungszentrum für die Sicherheitsexekutive in Gisingen notwendig, um die Personalsituation auf den Polizeiinspektionen weiter verbessern zu können.

Angezeigte Fälle und Aufklärungsquote in Vorarlberg 2014-2016:

2014: 19.595 Fälle, Aufklärungsquote 58,2 Prozent

2015: 19.044 Fälle, Aufklärungsquote 57,4 Prozent

2016: 19.926 Fälle, Aufklärungsquote 61,7 Prozent

Kostenbeitrag für den Vorbereitungskurs auf die Polizei-Aufnahmeprüfung

Unsere Polizistinnen und Polizisten erbringen in ihrer täglichen Arbeit eine große Leistung für die Sicherheit in den Gemeinden und Regionen des Landes und bewegen sich dabei oft an der Belastungsgrenze. Damit die Sicherheitsarbeit bei wachsenden Anforderungen auch in Zukunft von den Polizeikräften auf hohem Niveau erledigt werden kann, ist es wichtig, dass die Polizei personell gut aufgestellt ist und die Polizei-Aufnahmeprüfungen unbürokratischer und rascher abgewickelt werden.

Die Personaloffensive der Landespolizeidirektion Vorarlberg wird durch einen Vorbereitungslehrgang für die Polizei-Aufnahmeprüfung seitens der Volkshochschule Götzis mit Unterstützung des Landes Vorarlberg unterstützt. Das Land Vorarlberg übernimmt hierbei bis zu 80 Prozent der Kosten für den Vorbereitungskurs (ca. 24.000 Euro im Jahr 2018).

Unterstützung für die Gemeindegewaltswachen

Neben der Bundespolizei gibt es in Vorarlberg Gemeindegewaltswachen in den Städten Bludenz, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Hohenems, in den Marktgemeinden Götzis, Lustenau, Rankweil und Schruns sowie im Kleinwalsertal (Gemeinde Mittelberg). An diesen Standorten sind umgerechnet auf ganzjährig und vollbeschäftigte Dienstposten 108 Sicherheitswachebedienstete im Einsatz. Sie sind den Polizeibeamten des Bundes seit August 2000 gleichgestellt. Ihr Kompetenzbereich umfasst die erste allgemeine Hilfeleistungspflicht, Fahndung, kriminalpolizeiliche Beratung, Streitschlichtung sowie Einsätze zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Darüber hinaus sind die Wachen wichtige Service-, Informations- und

Beratungsstellen für die Bürgerinnen und Bürger. Zur Entlastung der Gemeinden beteiligt sich das Land Vorarlberg an den Personalkosten für die Gemeindegewaltswachen. Heuer wurde ein Landesbeitrag von 722.000 Euro zur Unterstützung des Gemeindeaufwandes in der Höhe von etwa 4,8 Millionen Euro geleistet.

Einsatzbereites Bundesheer ist unverzichtbar

Ein ebenso wichtiger Bestandteil der heimischen Sicherheitsarchitektur sind die in Vorarlberg stationierten Militäreinheiten. Landesrat Erich Schwärzler ist froh, dass das Verteidigungsministerium kürzlich klargestellt hat, dass die Zusagen des Herrn Bundesminister Mag. Doskozil seitens des Ressorts weiterhin Bestand haben und in den Planungen berücksichtigt sind. In Umsetzung der Bundesheerreform "Landesverteidigung 21.1" geht es dabei um die Stärkung der Einsatzkräfte und Effizienzsteigerung innerhalb des Bundesheeres, um mit einer optimierten regionalen Verfügbarkeit und Einsatzbereitschaft auf die aktuellen und möglichen Bedrohungen für unser Land adäquat reagieren zu können.

Mit der Erhaltung eines eigenständigen Hochgebirgs-Jägerbataillons 23 in Bludesch mit einer zusätzlichen präsenten vierten Kompanie und Ermöglichung, dass der Großteil der Vorarlberger Rekruten im eigenen Bundesland ihren Wehrdienst ableisten kann, ist auch die verbesserte Möglichkeit der Gewinnung von Kadernachwuchs und des Milizaufwuchses, einer optimierten Ausbildung der Rekruten und Militärmusiker sowie die Zukunftsfähigkeit der militärischen Organisation in Vorarlberg verbunden.

Derzeit leisten von den jährlich ca. 750 einberufenen Wehrpflichtigen in Vorarlberg rund 44 Prozent ihren Grundwehrdienst im eigenen Land ab, der Rest in Salzburg, Tirol und in anderen Bundesländern.

Im Interesse von Schutz und Sicherheit für unsere Bevölkerung sind die Erhaltung der Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit und die rasche Verfügbarkeit ausreichender, gut ausgebildeter und ausgerüsteter Soldaten, insbesondere im Einsatz- und Katastrophenfall im Gebirgsland Vorarlberg unverzichtbar.

Vorarlberger Rettungsorganisationen: Rund 600.000 Einsatzstunden pro Jahr

Der Vorarlberger Rettungsfonds, der zu 60 Prozent vom Land und zu 40 Prozent von den Gemeinden finanziert wird, ist im Jahr 2018 mit mehr als 7,04 Millionen Euro ausgestattet. Aus dem Fonds wird die unverzichtbare Arbeit der Vorarlberger Rettungsorganisationen unterstützt. Im Landesfeuerwehrfonds sind 2018 fast 4,9 Millionen Euro aus Landesmitteln budgetiert, dazu kommen 1,62 Millionen Euro im Katastrophenfonds als Beiträge zur Anschaffung von Katastropheneinsatzgeräten der Feuerwehren.

Rund 600.000 Leistungsstunden absolvieren Feuerwehren, Rotes Kreuz, Bergrettung, Wasserrettung und Krisenintervention (KIT) in Vorarlberg im Jahr. Deren bewährte regionale Struktur stellt sicher, dass überall im Land im Ernstfall rasch und professionell Hilfe geleistet werden kann – 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag.

Bei allen Organisationen des Vorarlberger Hilfs- und Rettungswesens spielt die Freiwilligkeit eine wesentliche Rolle. Insgesamt sind rund 13.500 Menschen in Vorarlberg im Sicherheitsbereich ehrenamtlich engagiert. Von entscheidender Bedeutung ist es daher, nicht nur die jeweilige Ausrüstung mit modernstem Gerät sicherzustellen, sondern auch die intensive und regelmäßige Aus- und Weiterbildung zu unterstützen.

Neue, moderne Kommunikationssysteme

Entsprechend der im Jänner 2017 getroffenen Vereinbarung zwischen dem Land Vorarlberg, den Vorarlberger Gemeinden und dem Innenministerium zum Aufbau und Betrieb eines Digitalfunknetzes in Vorarlberg werden Land und Gemeinden gemeinsam rund 16,5 Millionen Euro sowie der Bund in etwa in derselben Größenordnung investieren.

Es ist ein zentrales Anliegen des Landes, für alle Einsatzkräfte jene Rahmenbedingungen zu schaffen und jene Werkzeuge bereitzustellen, damit für die Bevölkerung bestmögliche Sicherheitsarbeit geleistet werden kann. Hierbei sprechen die Zahlen für sich: Die RFL verzeichnet jährlich über 160.000 Einsätze von Rettung, Feuerwehr, Berg- und Wasserrettung, Ärztebereitschaft und weiterer Behörden und Organisationen – das sind rund 440 am Tag.

RFL-Einsatzstatistik 2016 (BOS, Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben):

Rettungsdienst	126.950 Einsätze (Rotes Kreuz und Arbeiter Samariterbund)
Feuerwehr	5.413 Einsätze
Bergrettungsdienst	2.126 Einsätze
Behörden	1.505 Einsätze
Ärztebereitschaft	23.273 Einsätze
Krisenintervention	298 Einsätze
Wasserrettung	300 Einsätze
<u>Sonstige</u>	<u>3.942 Einsätze (Ärztenotruf, Rufhilfe etc.)</u>
<u>Gesamt</u>	<u>163.807 Einsätze</u>

Für die Einsatzunterstützung und Katastrophenbewältigung hat das Land Vorarlberg für das Jahr 2018 Mittel in der Höhe von insgesamt 6,22 Millionen Euro bereitgestellt.

Vorarlberg unterstützt dabei auch das Projektziel des Innenministeriums, den "Digitalfunk BOS Austria" zügig auf- und auszubauen. Dabei geht es darum, österreichweit für alle Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ein durchgängig verfügbares und standardisiertes Funksystem partnerschaftlich zwischen Bund und Ländern einzurichten. Es ist erforderlich, die zwei landesweiten Kommunikationssysteme (Alarmierungs- und Bündelfunksystem), welche für die BOS Organisationen (Feuerwehr, Rotes Kreuz, Bergrettung, Wasserrettung, Kriseninterventionsteam) zur erfolgreichen Einsatzabwicklung auch für den Katastrophenfall von entscheidender Bedeutung sind, zu migrieren und zu erneuern. Auf Grund der hohen Investitionskosten in einer Größenordnung von über 20 Millionen Euro wird ein mehrjähriges Programm (2016 bis 2021) zur Planung, Umsetzung und Finanzierung umgesetzt. Für das Jahr 2018 sind rund 4,2 Millionen Euro hierfür budgetiert.

Gemeinsam gegen Radikalisierung

Radikalisierung, Extremismus, Terrorgefahr: In Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern sowie einer Reihe weiterer Partner wurden Gegenstrategien entwickelt, um den verschiedenen Bedrohungsformen konkrete Maßnahmen entgegenzustellen.

Die Vorarlberger Landesregierung hat vor dem Hintergrund der Terroranschläge in Paris im Jänner 2015 (Charlie Hebdo) die beiden Plattformen "Prävention/Deradikalisierung" und "Sicherheit" eingerichtet, um die Bedeutung und mögliche Auswirkungen dieser Ereignisse für Vorarlberg zu untersuchen und konkrete Maßnahmen auszuarbeiten. Diese Plattformen wurden mittlerweile zur Plattform "Extremismusprävention und Demokratiekultur" zusammengelegt und durch eine politische Steuerungsgruppe unterstützt.

Um Radikalisierungstendenzen so früh wie möglich vorzubeugen, setzt Vorarlberg auf starke Kooperation. "Mit dem Bund, den Gemeinden, Schulen, Behörden und Institutionen liegt bei der Extremismusprävention der Schwerpunkt auf Vernetzung und Austausch. Die Einbindung der verschiedenen Akteure ist dabei absolut notwendig. Die Bandbreite an Maßnahmen, die seit Mitte 2015 ergriffen und eingeleitet wurden, ist beträchtlich: Zu nennen sind insbesondere die verstärkte Vernetzung von Gemeinden, der Exekutive, der Offenen Jugendarbeit und der neu geschaffenen Anlaufstelle beim IfS. Diese Anlaufstelle bietet Unterstützungs- und Beratungsdienste, wenn konkrete Hinweise auf eine mögliche Radikalisierung vorliegen.

Für das Jahr 2018 sind folgende zusätzliche Schwerpunkte vorgesehen:

- Mit Dialogforen sollen die Migrantenorganisationen zur einer verstärkten Beteiligung an der Extremismusprävention bewegt werden.
- Außerdem wurde bundesweit das Netzwerk "Extremismusprävention und Deradikalisierung" eingerichtet. Ziel ist die Entwicklung einer nationalen Präventionsstrategie unter Beteiligung mehrerer Ministerien, der Bundesländer sowie verschiedenen Facheinrichtungen.
- Im Umgang mit dem Themen Radikalisierung und Gewaltbereitschaft ist neben verstärkter Prävention und Sensibilisierung in allen Teilen der Zivilgesellschaft auch konsequentes Handeln der Sicherheitsexekutive notwendig.
- Neben weiteren Personal- und Investitionsoffensiven des Innenministeriums und der konsequenten Umsetzung der Sicherheitsvereinbarung zwischen Bund und Land soll mit der Initiative "GEMEINSAM.sicher", welche in Vorarlberg im Jahr 2017 bei sieben regionalen Sicherheitsstammtischen mit den regionalen bzw. lokalen Sicherheitsverantwortlichen vorgestellt wurde, auch die Bevölkerung verstärkt in sicherheitspolitische Fragen eingebunden werden.

Vorarlberger Einsatzorganisationen: Zahlen und Fakten 2016

Landesfeuerwehrverband Vorarlberg:

1.771 Brandeinsätze im Wege von 852 echten Brandalarmen.

2.470 Technische Einsätze (wie Verkehrsunfälle, Bergungen von Mensch und Tier; Pumparbeiten; Sicherungsarbeiten etc.).

In Summe wurden dafür rund 73.227 Einsatzstunden von 54.794 Feuerwehrleuten geleistet.

Das **Rote Kreuz Vorarlberg** hat insgesamt 110.000 Personen befördert (80.000 Krankentransporte, 20.000 Notfallrettung, 10.000 Notarztdienst). In Summe wurden von den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern ca. 500.000 Leistungsstunden im Rettungsdienst erbracht.

Der **Arbeiter-Samariter-Bund Feldkirch** hat insgesamt 11.983 Personen befördert (8.892 Krankentransporte, 3.091 Notfallrettung). Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder haben insgesamt 12.045 Leistungsstunden im Rettungsdienst erbracht.

Bergrettung Vorarlberg

Flugrettung:

C8: 760 Einsätze,

G1: 315 Einsätze

Gesamt: 1.075 Einsätze

Bodenrettung:

719 Einsätze mit 9.512 Einsatzstunden.

Das **Kriseninterventionsteam Vorarlberg (KIT)** wurde zu insgesamt 227 Einsätzen gerufen und hat dabei 1.179 Personen betreut.

Für die Einsätze wurden insgesamt 1.546 ehrenamtliche Einsatzstunden erbracht.

Mit Jahresende zählte das Team 74 aktive Mitarbeitende (davon sind 9 Mitarbeitende beurlaubt bzw. karenziert).

Wasserrettung Vorarlberg:

406 Alarmeinsätze mit 2.395 Einsatzstunden.

231 Überwachungen in Badeanlagen verschiedener Gemeinden mit 6.067 Überwachungsdienststunden.